

CEBES. Ich klage nicht, um Mitleid zu erwecken; es ist ganz sicher.

GOLDHAUPT. Nein!

CEBES. Ach geh, es muß sein! Aber was für ein Unglück ist das gewesen, zu leiden! ist das gewesen,

Mein erlauchter Herr, nicht glücklich zu sein! Du siehst es jetzt, ich sterbe!

O Mann, wie ich, ich bitte Dich! und Dich, der Du mein Bruder bist!

Mein Herz schmilzt, wenn ich Dich sehe, wie eine faule Birne. Ich bitte Dich inständig, hilf mir!

Wenn Du bedenkst,

In wie mannigfacher Weise diese Entbehrung, die ich leide, die andern quält,

Und daß ich es bin, der Dich bittet,

Ich flehe Dich an, weis mich nicht ab, gib mir . . . Ich wünsche und sterbe!

GOLDHAUPT. Oh! warum mache ichs nicht wie der Adler,

Der eine unnütze Beute fahren läßt, und verende auch auf dem geplünderten Horste!

Warum hast Du mich umfaßt auf dem Wege!

Warum bist Du niedergekniet vor mir wie der edle Stolz und hast mich umfassen mit Deinen Händen wie einen Baum oder eine Quelle?

An mein Herz drückte er sein Gesicht, an dieses klopfende Gewissen!

Und fleht von neuem zu mir im Augenblick, wo er stirbt!

Ich weiß nichts! Ich tat mir Gewalt an

Und kehrte um zu diesem Hause der Sünde

Und dachte, nachdem ich aller Hoffnung in mir selbst entsagt hatte, Heute würde ich das Werk meiner Hände vollbringen!

Du sprichst von Verlangen, der Hunger der gegenwärtigen Stunde verzehrt mich!

Das räuberische Verlangen reißt mich mit sich hinaus über diesen Ort des Entsetzens!

Und er fragt, und ich kann nichts antworten, ich Unglücklicher! und der arme Cebes stirbt, ehe der Bart sein Kinn bedeckt!

CEBES. Du weinst?

GOLDHAUPT. Ich bitte Dich,